



institut
kinderseele
schweiz

Jahresbericht 2023





«Man ertrinkt nicht, weil man
unter Wasser taucht,
sondern weil man unter
Wasser bleibt.»

Paulo Coelho (*1947), Schriftsteller



Vorwort unseres Präsidenten



Sehr geehrte Leser:innen

Das Jahr 2023 war aus Sicht des iks von Kontinuität und Wandel zugleich geprägt: Kontinuität insofern, als bestehende Angebote erfolgreich fortgeführt werden konnten, wodurch die Visibilität unserer Stiftung auch schweizweit weiter zunahm. Und den Wandel sind wir uns seit Anbeginn gewohnt – nur war er im 2023 noch prägender.

Ein für alle Beteiligten spürbarer Wandel trat ein durch die im Lauf des vergangenen Jahres erfolgte Implementierung des Projektes CAPSY (Children and Adolescents in Adult Psychiatry) in die Arbeitsabläufe des iks. Dieses von Gesundheitsförderung Schweiz geförderte Projekt erarbeitet in enger Zusammenarbeit mit psychiatrischen Kliniken praxisrelevante Grundlagen, um in systematischer Weise besser auf die Bedürfnisse von Kindern eingehen zu können, die ein psychisch erkranktes, in stationärer Behandlung befindliches Elternteil haben.

Dem hoch engagierten Projektteam und der Geschäftsleitung ist es gelungen, das – für iks-Verhältnisse – sehr grosse Projekt in regelmässigem Austausch mit den Kliniken gut auf den Weg zu bringen und alle nötigen Vorbereitungen für die nächsten, 2024 anstehenden Schritte abzuschliessen. Dafür dankt der Stiftungsrat sehr herzlich.

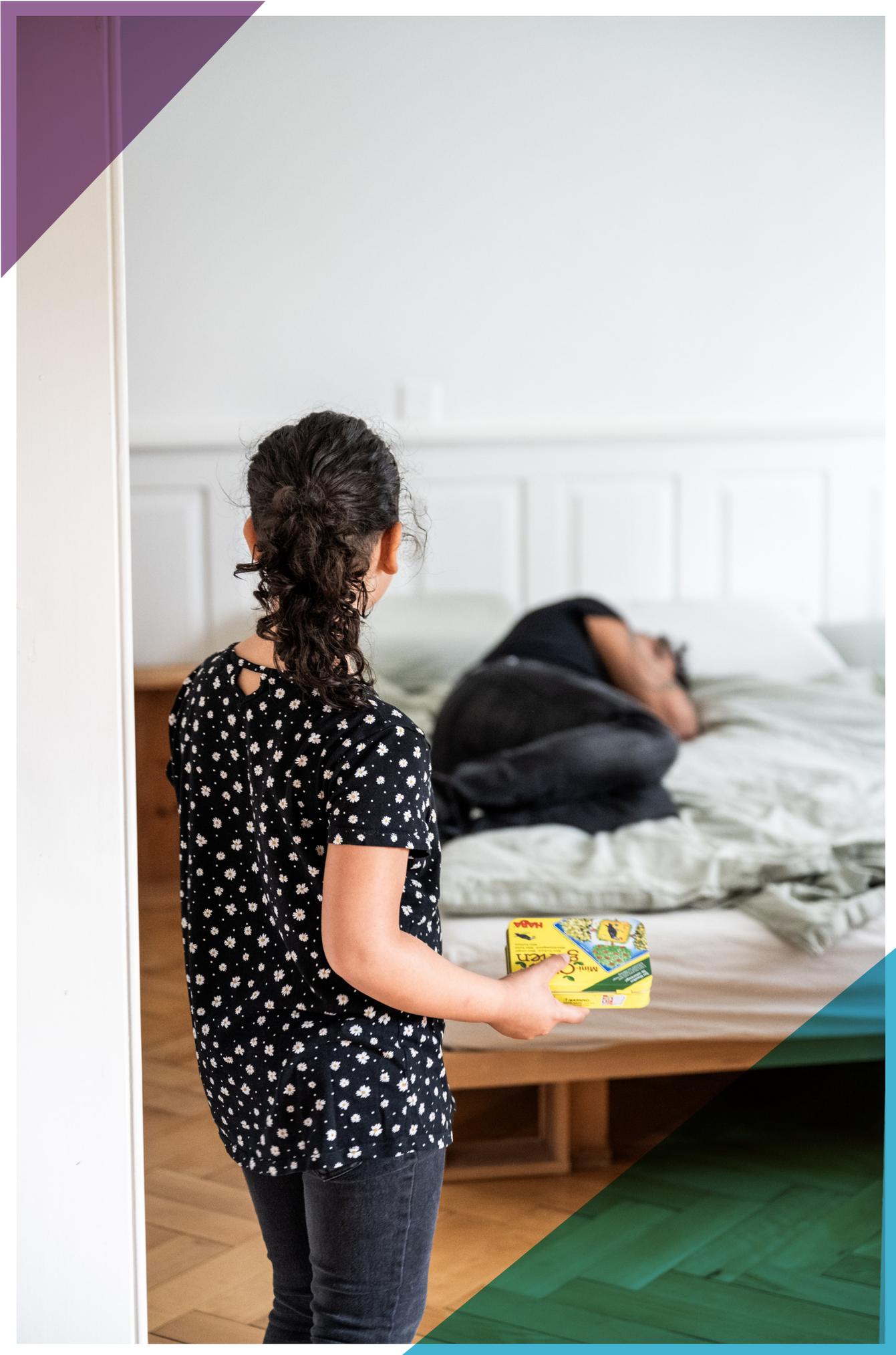
Unser Gremium hat an der letzten Sitzung des Jahres 2023 sein Mitglied Prof. FH lic. iur. Christoph Häfeli verabschiedet. Er hat mit seiner umfassenden juristischen (und sozialarbeiterischen) Kompetenz, verbunden mit stets hohem persönlichem Einsatz und mit der ihn kennzeichnenden Prise Humor, die Stiftung iks über viele Jahre unterstützt und geprägt. Ganz herzlichen Dank und alles Gute, lieber Christoph!

Der Stiftungsrat begann umgehend mit der Suche nach einem Nachfolger, einer Nachfolgerin. Gerade mit Blick auf das komplexe gesundheitspolitische Umfeld, in dem wir uns bewegen, sowie auf die strategischen Herausforderungen durch unsere wachsenden Aktivitäten braucht das iks auch zukünftig Einsatzbereitschaft und interprofessionelle Kompetenz auf allen Ebenen. Der Stiftungsrat hat daher beschlossen, sich im Jahr 2024 ausserhalb des regulären Sitzungsrhythmus zu zwei halbtägigen Retraiten zu treffen, um genügend Zeit für vertiefte strategische Überlegungen zu haben.

Ich wünsche Ihnen, geschätzte Leser:innen, auch in diesem Jahr eine anregende Lektüre unseres Jahresberichtes. Im Namen des Stiftungsrats danke ich für Ihr Interesse und hoffe, dass Sie die Arbeit des iks weiterhin wohlwollend begleiten werden.

*Herzlich grüsst Paul Hoff
Präsident des Stiftungsrates iks*





Erwachsene im Fokus

In den vergangenen Jahren ist beim Institut Kinderseele Schweiz (iks) die Erwachsenenpsychiatrie immer stärker in den Fokus gerückt. Zusammen mit dem Kanton Thurgau wurde ein Weiterbildungspaket für Fachpersonen aus erwachsenenpsychiatrischen Kliniken und Suchtberatungsstellen entwickelt. Mittlerweile wird es in vier Kantonen eingeführt. Und seit 2023 setzen wir das Projekt CAPSY (Children and Adolescents in Adult Psychiatry) in erwachsenenpsychiatrischen Kliniken um. Irgendwie seltsam für eine Stiftung, die das Wort «Kinder» im Namen trägt.

Auf den ersten Blick mutet unser starker Blick auf die Erwachsenen für viele komisch an. Dies erkennen wir an den irritierten Blicken und Fragen des Gegenübers, die wir immer wieder einmal ernten, wenn wir von unserem Tun berichten. Wie ist es zu dieser Ausrichtung gekommen? Dafür gibt es verschiedene Gründe, die bereits in den Ursprüngen des iks zu finden sind.

Unsere Stiftung ist 2014 auf der Grundlage des Projekts wikip (Winterthurer Präventions- und Versorgungsprojekt für Kinder psychisch kranker Eltern) entstanden. Bei wikip ging es um die Frage, wie gut die Versorgung für Kinder mit psychisch kranken Eltern in Winterthur funktioniert bzw. ob es überhaupt eine Struktur gibt, die sich Versorgung nennen darf. Nach vier Jahren war klar: Von einer Versorgungsstruktur, die betroffene Kinder in ihrer schwierigen Situation trägt, ist Winterthur noch weit entfernt.

In den vergangenen 9 Jahren hat sich Winterthur diesbezüglich erfreulicherweise stark weiterentwickelt. Viele Organisationen haben das Problem erkannt und setzen sich für eine Veränderung ein. So sind viele Angebote entstanden, die betroffene Familien – insbesondere die Kinder – entlasten und unterstützen. Die Sensibilisierung von Fachpersonen ist also sehr zentral, wenn sich eine Versorgungsstruktur ändern soll.

Die Verbesserung der Versorgungsstruktur ist auch das Kernanliegen des iks. Unsere Stiftung wurde damals von Christine Gäumann, Maja Ingold und Kurt Albermann gegründet, um die Versorgung von Kindern psychisch kranker Eltern nicht nur in Winter-

thur, sondern – in einem ersten Schritt – in der gesamten Deutschschweiz zu verbessern. Christine Gäumann und Kurt Albermann hatten in ihrem Arbeitsalltag der psychiatrischen Versorgung von Kindern und Jugendlichen oft gesehen, wie Kinder von psychisch kranken Eltern viel zu lange vergessen wurden – die Versorgung griff oft erst, wenn die Kinder selbst erkrankten. Dies wollten sie ändern.

Als Leiterin der Adoleszentenpsychiatrie der Integrierten Psychiatrie Winterthur war Christine Gäumann zudem sehr nah an der Erwachsenenpsychiatrie und erkannte, wie wenig sensibilisiert diese für die Nöte der minderjährigen Angehörigen der Patient:innen war. So war es von Anbeginn an klar, dass für eine Früherkennung der belastenden Situation der betroffenen Kinder und das Einleiten von früher Unterstützung idealerweise auch die Erwachsenenversorgung einen neuen Umgang mit den Kindern finden sollte.

Seit der Einführung unserer Beratungsangebote für betroffene Familien, ihr Umfeld und Fachpersonen haben wir zudem immer mehr erkannt, dass sich die Kinder sehr selten von sich aus Hilfe holen. Dies hat verschiedene Gründe. Einer davon ist sicher ihre Loyalität zu den Eltern. Wenn Kindern geholfen werden soll, muss das also über die Erwachsenen in ihrem Umfeld geschehen.

Das sind die Gründe, warum wir uns mit unseren Projekten und Angeboten so stark an Erwachsene richten. Es sind die Erwachsenen – ob Fachperson oder private Bezugsperson – die für die betroffenen Kinder den Unterschied machen können. ▲

Kinder als «demografisches Merkmal»

Eine nationale Befragung des Instituts Kinderseele zeigt: Kinder von Patient:innen in erwachsenenpsychiatrischen Kliniken finden noch zu wenig Beachtung – obwohl sie ein deutlich erhöhtes Risiko haben, selbst psychisch zu erkranken.

In der Schweiz leben gemäss Expertenschätzung etwa 400'000 Kinder und Jugendliche mit einem psychisch belasteten Elternteil. Sie sind von der elterlichen Erkrankung stets mitbetroffen, übernehmen oft zu viel Verantwortung innerhalb der Familie, leiden an Sorgen und Ängsten und isolieren sich aus Scham sozial. Auch häusliche Gewalt kann in betroffenen Familien ein Thema sein.

Kinder von psychisch belasteten Eltern sind besonders gefährdet, selbst zu erkranken und von Entwicklungs- und psychischen Störungen betroffen zu sein, die sich bis ins Erwachsenenalter fortsetzen können. Werden Familien mit einer elterlichen Erkrankung jedoch frühzeitig unterstützt und entlastet, kann viel für die Prävention psychischer Erkrankungen bei den Kindern getan werden.

Stimmungsbild aus knapp einem Drittel der Schweizer Kliniken

In der Erwachsenenpsychiatrie liegt der Fokus der Aufmerksamkeit gemäss ihrem Auftrag auf Erkrankten im Erwachsenenalter. Die minderjährigen Angehörigen der Patient:innen erhalten – so der Eindruck des iks aus der Praxis – kaum Beachtung. Auch wird übersehen, dass die Elternschaft durch die Erkrankung stark beeinträchtigt sein kann.

Aus diesem Grund hat das iks mit Unterstützung von Swiss Mental Health Care (SMHC) und der Schweizerischen Vereinigung Psychiatrischer Chefärztinnen und Chefarzte (SVPC) in 59 Schweizer Kliniken der Erwachsenenpsychiatrie eine Onlinebefragung zum Thema «Minderjährige Angehörige in der Erwachsenenpsychiatrie» durchgeführt. Insgesamt haben 172 Ärzt:innen, Psycholog:innen, Pfleger:innen und Sozialarbeiter:innen aus 27 Kliniken an der Umfrage teilgenommen.

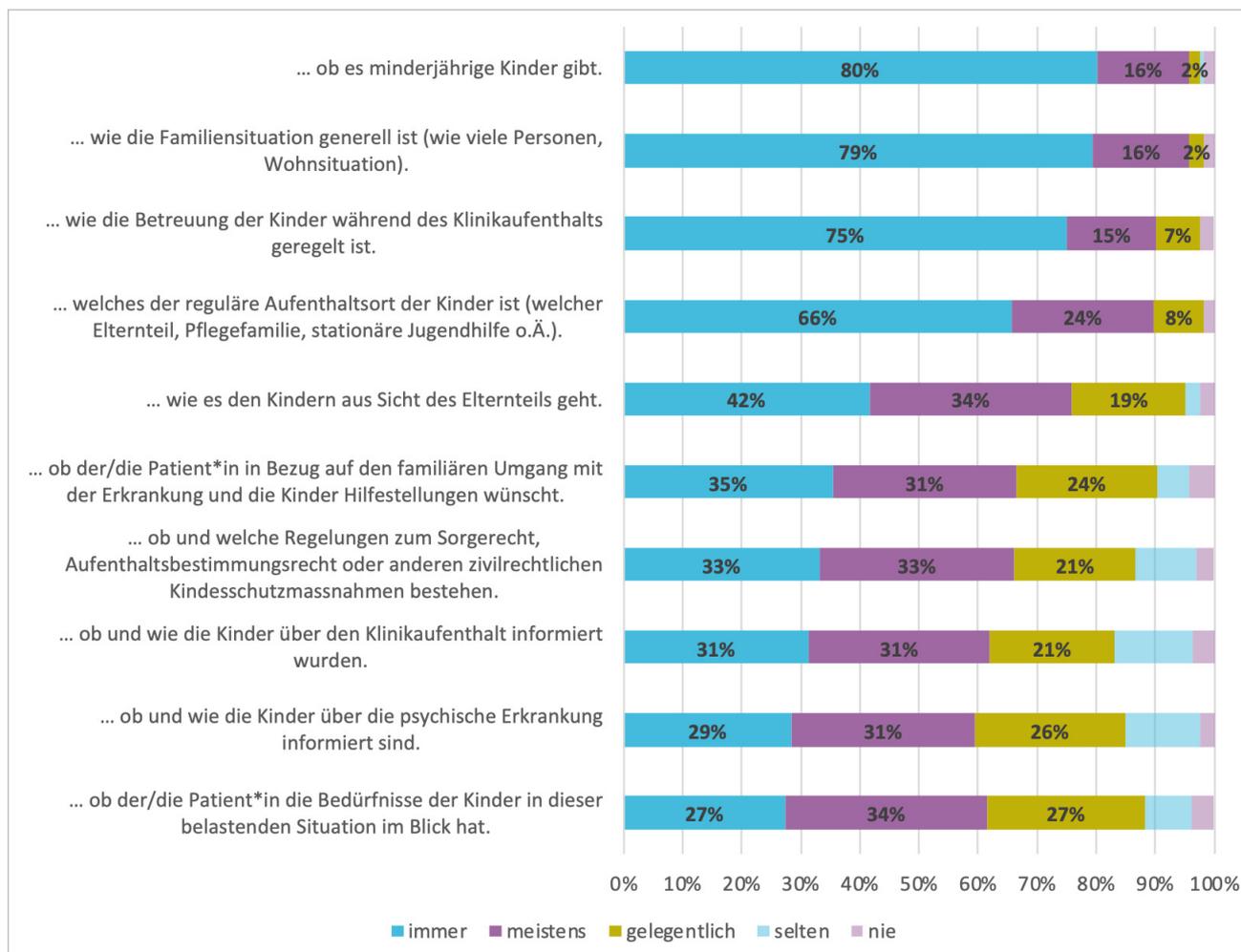
Wichtigste Fragen für die gesunde Entwicklung der Kinder

Ziel der Befragung war es, herauszufinden, wie, wann und wodurch die Situation und die Bedürfnisse von Kindern im Behandlungsverlauf der psychisch erkrankten Eltern gegenwärtig in psychiatrischen Kliniken mitberücksichtigt und erfasst werden. Wie wird mit der Thematik umgegangen? Welche spezifischen Angebote für Eltern mit Kindern gibt es? Und ist bei den Klinikmitarbeiter:innen ein Bedarf nach einem Ausbau entsprechender Angebote auszumachen? Die Ergebnisse der Befragung geben für die Schweiz einen ersten vertiefenden, wenn auch nicht vollumfassenden Überblick, wie mit dem Thema «Kinder psychisch erkrankter Eltern» aktuell umgegangen wird.

Die Auswertung von Dr. Brigitte Müller der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) zeigt Handlungsbedarf. 90% der befragten Personen sind sich zwar einig, dass auch die Kinder unterstützt werden müssen, dennoch werden minderjährige Angehörige aktuell vor allem als Teil der Lebenssituation der Eltern angesehen – quasi als «demografisches Merkmal».



Was thematisieren Sie in Gesprächen mit Patient:innen? Ich erkundige mich danach, ...



Grafik: Was in Gesprächen mit den Patient:innen in Bezug auf Elternrolle und Kinder thematisiert wird.

Nur gerade 40% der befragten Personen in den psychiatrischen Kliniken erkundigen sich bei ihren Patient:innen standardmässig danach, wie es deren Kindern geht. Dieser Anteil hat sich gemäss einer früheren Befragung im Versorgungssystem für Erwachsene auch fast 20 Jahre später praktisch nicht geändert¹. Noch weniger Befragte erkundigen sich

stets danach, wie die Familie mit der Erkrankung umgeht, ob die Kinder über den Klinikaufenthalt und die Erkrankung der Mutter oder des Vaters informiert sind und ob die Patient:innen die Bedürfnisse ihrer Kinder im Blick haben. Jene Fragen, die für die gesunde Entwicklung der Kinder besonders zentral wären, werden demnach oft nicht gestellt.

¹Gurny R, Cassée K, Gavez S, Los B & Albermann K (2006). Kinder psychisch kranker Eltern: Winterthurer Studie. Wissenschaftlicher Bericht. Zürich: Hochschule für Soziale Arbeit, Zürich

Bessere Rahmenbedingungen, mehr Zeit und Wissen

Die Umfrage in erwachsenenpsychiatrischen Kliniken der Schweiz hat den subjektiven Eindruck des IKS demnach bestätigt, dass die Kinder der Patient:innen noch wenig Beachtung erhalten. Die Befragung zeigt deutlich, dass sich die befragten Personen wünschen, dass sich dies ändert und auch, was sie dafür benötigen. Für ein stärker familienorientiertes Vorgehen fehlen derzeit überwiegend darauf ausgerichtete Strukturen und Angebote, zeitliche Ressourcen und Fachwissen. Mit den geeigneten Versorgungsstrukturen werden die Kliniken zukünftig einen wichtigen Beitrag für eine gesunde Entwicklung der betroffenen Kinder leisten können. ▲



² Müller B (2023) Schlussbericht FHNW. Angebote für Kinder psychiatrisch hospitalisierter Eltern: Online-Befragung in psychiatrischen Kliniken zu Bestand und Bedarf. Institut Kinder- und Jugendhilfe, Hochschule für Soziale Arbeit FHNW, Muttenz

³ Albermann K, Weber A, Seifritz E, Gäumann C, Müller B (2024) Angebote für Kinder psychiatrisch hospitalisierter Eltern. Befragung in psychiatrischen Kliniken zu Bestand und Bedarf. *Leading Opinions Neurologie & Psychiatrie* 1:38-41

Die wichtigsten Ergebnisse der Befragung^{2, 3}:

1. Es besteht Handlungsbedarf: Nur gerade 40% der befragten Personen in den psychiatrischen Kliniken erkundigen sich bei ihren Patient:innen standardmässig danach, wie es deren Kindern geht.
2. Minderjährige Angehörige werden aktuell vor allem als Teil der Lebenssituation der Eltern, als demografisches Merkmal, thematisiert.
3. Die Sensibilität ist da: Die Befragung zeigt deutlich, dass die befragten Fachpersonen den Blick auf die Kinder ihrer Patient:innen sehr wichtig finden. 90% möchten, dass sich die gängige Praxis ändert. Auch was sie dafür benötigen würden, ist klar: mehr Zeit, Fachwissen und darauf ausgerichtete Strukturen und Angebote.



E-Learning II – Grundwissen über die Kinder

Die Onlinebefragung bei Fachpersonen aus der Erwachsenenpsychiatrie hat eindrücklich gezeigt, dass sich fast alle Befragten wünschen, sich verstärkter dem Thema «Kinder von Patient:innen» zu widmen. Dafür benötigen sie nach eigener Angabe auch mehr Wissen. Dieses bietet das Institut Kinderseele Schweiz bereits seit 4 Jahren in Form von einem E-Learning und vertiefenden Workshops an. Im Jahr 2023 haben wir nun noch ein zweites E-Learning entwickelt, in welchem der Fokus vollkommen auf den Kindern und ihren Bedürfnissen liegt.

Ende 2021 lag der Evaluationsbericht der Fachhochschule Nordwestschweiz zu unserem Weiterbildungspaket «Stärkung von Kindern psychisch kranker Eltern» vor. Die Rückmeldungen der Fachpersonen aus der Erwachsenenpsychiatrie und Suchtberatung waren erfreulich. 75 Prozent der befragten Fachpersonen gaben an, das erworbene Wissen direkt in der Praxis anwenden zu können.

Befragt zum E-Learning lobten sie die Videos mit Fachpersonen und Betroffenen, die weiterführenden Informationen, die zahlreichen Hinweise zum professionellen Handeln (von «Ermutigung» bis hin zu konkreten Anleitungen) und den abwechslungsreichen Aufbau des Lernmoduls. Gleichzeitig wünschten sich viele noch vertiefere Informationen über die Kinder. Konkret wünschten sich die Fachpersonen ein weiterführendes Lernmodul mit Wissen über Kinder verschiedener Altersgruppen (insbesondere Säuglinge, Frühbereich) und altersgruppenspezifische Belastungssymptome sowie Hinweise zur Gesprächsführung mit Kindern. Ebenfalls gewünscht wurden vertiefte Informationen zu Kindeswohlgefährdungen.

Mit der grosszügigen finanziellen Unterstützung der Ebnet-Stiftung, der König Baudouin Stiftung und der Sanitas Stiftung entwickelten wir zwischen Mai und Dezember 2023 zusammen mit der Lernetz AG und einer interkantonalen Arbeitsgruppe ein zweites E-Learning, das diesen Wünschen Rechnung tragen sollte. Die Arbeitsgruppe bestand aus ausgewiesenen Fachpersonen aus der Kinder- und Jugendversorgung (in alphabetischer Reihenfolge):

- PD Dr. Margarete Bolten, Leitende Psychologin in den Universitären Psychiatrischen Kliniken und im Kinderspital beider Basel
- Barbara Ganz, Sozialarbeiterin FH, Anlaufstelle für Angehörige und Kinder der Stiftung Rheinleben in Basel
- Dr. Kathrin Hersberger-Roos, Co-Stellenleitung Kantonale Erziehungsberatungsstelle Biel-See-land
- Martina Huber, Sozialarbeiterin FH, Projektleitung Prävention Start?Klar! der Suchthilfe Region Basel
- Dr. Ina Sonogo, Psychologin, Institut Kinderseele Schweiz (iks)
- Alessandra Weber, lic. phil. I, Geschäftsleiterin Institut Kinderseele Schweiz (iks)
- Claudia Weber, Sozialarbeiterin FH, Psychiatrische Dienste Aargau AG, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie

Gemeinsam wurde ein E-Learning entwickelt, das vier Themen in den Fokus rückt und vertieftes Wissen dazu vermittelt. Wir hoffen, es findet guten Anklang bei der Zielgruppe, wird rege genutzt und schlägt sich in der Praxis nieder. ▲





Kindern die Krankheit altersadäquat erklären

Wie kann ich Eltern unterstützen, ihren Kindern die belastende Situation verständlich zu machen?

- Erklärungen als einer der wichtigsten Schutzfaktoren
- Die Krankheit altersadäquat erklären
- Eltern für offene Gespräche mit ihren Kindern motivieren
- Kindern zeigen, dass die Eltern Hilfe haben



Ressourcen des Kindes und der Familie stärken

Wie kann ich eine stabile Eltern-Kind-Beziehung und andere Schutzfaktoren fördern?

- Beziehung als Grundlage für Erziehung
- Wichtigkeit und Wirkung des sozialen Netzes der Familie
- Eltern die Angst nehmen, keine guten Eltern zu sein
- Was betroffene Kinder brauchen
- Ressourcen der Familie erfragen



Kindeswohl schützen

Wie kann ich Warnzeichen erkennen und einer Gefährdung vorbeugen helfen?

- Sich ein adäquates Bild der Situation des Kindes verschaffen
- Problematische Strategien der Eltern erkennen
- Grad der Verwirklichung des Kindeswohls abwägen
- Professionelles Helfernetz nutzen
- Sich als Fachperson abgrenzen



Kind auf Notsituationen vorbereiten

Wie kann ich Eltern unterstützen, ihr Kind zu befähigen, mit einer akuten Situation umzugehen?

- Kind befähigen, mit der Herausforderung einer akuten Situation umzugehen
- Wann ist eine Situation ein Notfall?
- Was hilft, um im Notfall vorbereitet zu sein?

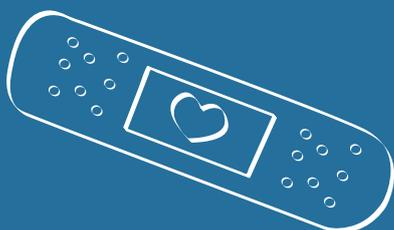
CAPSY – neue Wege zum Wohl der Kinder

Kinder psychisch erkrankter Eltern sind häufig ebenfalls psychisch belastet, werden aber durch das psychiatrische Behandlungssystem oft erst spät wahrgenommen und erhalten zu wenig Unterstützung. Das Projekt CAPSY (Children and Adolescents in Adult Psychiatry) soll dies ändern, indem die Situation der Kinder während der Behandlung ihres Elternteils vermehrt thematisiert wird.

Das Projekt CAPSY soll es ermöglichen, das Zeitfenster eines stationären Aufenthalts von psychisch erkrankten Eltern vermehrt zu nutzen, um deren minderjährige Kinder zu identifizieren und die beeinflussbaren Unterstützungsfaktoren für die Kinder zu bearbeiten oder deren Bearbeitung extern in die Wege zu leiten. Um dies zu erreichen, sollen in vier Pilotkliniken einerseits Strukturen und Prozesse geschaffen werden, die es den Mitarbeitenden in den erwachsenenpsychiatrischen Kliniken möglichst einfach machen, an die Kinder der Patient:innen zu denken und, falls nötig, Aufklärungsarbeit zu leisten und Unterstützung zu organisieren (z.B. Optimierung der IT-Prozesse, Anpassen von Interviewleitfäden). Andererseits soll durch Schulung, Supervision, stufengerechte Verantwortung, klare Grenzen und realistische Erwartungen sichergestellt werden, dass sich alle Mitarbeitenden der Kliniken dazu befähigt fühlen, auch nach den Kindern zu fragen. Generell wird ein Normalisierungsprozess angestrebt – es soll in den Erwachsenenkliniken Standard werden, an die Kinder zu denken und gegebenenfalls Schritte zur Unterstützung einzuleiten. Parallel zur Projektarbeit in den vier Pilotkliniken wird im Rahmen von CAPSY die Vernetzung der relevanten Fachpersonen gefördert und frühzeitig eine nachhaltige Finanzierung der eingeführten Neuerungen angestrebt.

Die Leitung des Projekts liegt beim iks. Es wird gemeinsam mit vier erwachsenenpsychiatrischen Kliniken (Clenia Littenheid AG, Integrierte Psychiatrie Winterthur, Privatklinik Hohenegg, Psychiatrische Universitätsklinik Zürich) sowie mit der SWICA Krankenversicherung durchgeführt. Jede Klinik nimmt mit einer Psychotherapiestation mit dem Schwerpunkt Angst- und Depressionserkrankungen am Projekt teil. Die Projektarbeiten erstrecken sich über vier Jahre (2023 – 2026) und werden finanziell unterstützt durch die Stiftung Gesundheitsförderung Schweiz im Rahmen des Fonds «Prävention in der Gesundheitsversorgung».

Das Projekt CAPSY stützt sich in seiner Vorgehensweise auf ein bestehendes Implementationsmodell, um eine möglichst günstige Ausgangslage für eine nachhaltige Umsetzung der einzuführenden Neuerungen zu schaffen. Gemäss diesem Modell sind Mitarbeitende aus verschiedenen Ebenen an der Erarbeitung und Umsetzung der einzuführenden Neuerungen beteiligt. Für CAPSY bedeutet das, dass die Klinikleitungen die Ist-Situation in ihren Einrichtungen analysieren, spezifische Ziele für die entsprechende Klinik festlegen und die nötigen Rahmenbedingungen schaffen (Einbettung in die Klinikstrategie, Ressourcen, Sicherstellen Weiterbildung, Supervision). Für die Umsetzung der konkreten Neuerungen zum Thema «Kinder von Patient:innen» können sie zwischen drei Massnahmenpaketen wählen (siehe Abbildung).



Rahmenbedingungen

- Ressourcen
- Strategie
- Weiterbildung
- Supervision

Basic

Wir schauen hin.

Erfassung, Screening,
Triage, klare Prozesse



Medium

Wir schauen die Elternrolle genauer an.

Definierter Einbezug der
Elternrolle in die Therapie/
den Klinikaufenthalt auf
verschiedenen Ebenen
+ Netzwerk



Broad

Wir beziehen die Familie in die Behandlung ein.

Einführung eines familien-
zentrierten Angebots
Alternativ: Rolle «interne
Anlaufstelle»
+ Netzwerk



Abbildung: Die drei Massnahmenpakete von CAPSY

Die Mitarbeitenden der Pilotstationen gestalten den Prozess mit, erarbeiten die Neuerungen zum Thema «Kinder psychisch kranker Eltern» und nehmen an Schulungen und Supervisionen teil. So soll auf der Ebene der Patient:innen erreicht werden, dass sie und ihre Kinder im Rahmen des stationären Aufenthalts Informationen darüber erhalten, was Eltern und Kinder in der herausfordernden Situation einer psychischen Erkrankung eines Elternteils besonders brauchen und wie sie in diesem Prozess am besten unterstützt werden können.

Das erste Projektjahr verlief vielversprechend. Unsere Projektpartner sind sehr engagiert und das gemeinsame Schaffen bereitet uns viel Freude. Stand im ersten Projektjahr noch die Führungsebene der Kliniken im Fokus, werden im zweiten Projektjahr die Massnahmen auf der Mitarbeitendenebene ins Zentrum rücken. Die internen Projektteams werden die Massnahmen in ihrer Klinik im Detail ausarbeiten und die Mitarbeitenden werden geschult, damit im dritten Projektjahr die neue Praxis auf der Ebene der Patient:innen und derer Kinder greifen kann. ▲

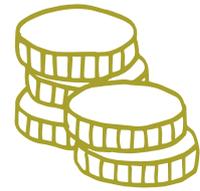
Unsere neue Bildwelt

Seit Sommer 2023 haben wir unsere eigene Bildwelt. Wir bedanken uns bei Regina Jäger für die grossartige Umsetzung unserer Vorstellungen und bei den vier Familien und fünf Jugendlichen, die sich als Fotomodelle zur Verfügung stellten.





Unsere Jahresrechnung 2023



Bilanz per 31. Dezember 2023 in CHF

Aktiven	Berichtsjahr	Vorjahr
Flüssige Mittel	1 728 801	1 575 083
Aktive Rechnungsabgrenzung	12 897	32 055
Total Umlaufvermögen	1 741 698	1 607 138
Total Aktiven	1 741 698	1 607 138
Passiven		
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen ggü. Dritten	30 452	33 054
Andere kurzfristige Verbindlichkeiten ggü. Dritten	7 587	0
Passive Rechnungsabgrenzung	19 352	61 600
Total Fremdkapital kurzfristig	57 390	94 654
Fondskapital ¹	930 783	832 690
Total Fondskapital	930 783	832 690
Stiftungskapital	100 000	100 000
Fonds Geschäftsstelle	623 000	558 000
Gewinnvortrag	21 794	19 994
Jahresergebnis	8 730	1 800
Total Eigenkapital	753 524	679 794
Total Passiven	1 741 698	1 607 138

¹Das Fondskapital besteht aus folgenden zweckgebundenen Fonds: Rückstellungen (100 000), Fonds Angebot Onlineplattform (64 089), Fonds Fortführung Beratungsstelle Winterthur (114 860), Fonds Projekt Informations- und Beratungsstelle Stäfa (74 177), Fonds Projekt Skalierung Lernmodule (19 473), Fonds Projekt E-Learning Kinderperspektive (29 400), Fonds Projekt CAPSY (501 998) und Fonds Evaluation CAPSY (26 786).

Revisionsstelle: Thalman Treuhand AG, Weinfelden | Jahresrechnung gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962). Der Revisionsbericht mit detaillierter Jahresrechnung kann über info@kinderseele.ch angefordert werden.

Erfolgsrechnung 1. Januar 2023 bis 31. Dezember 2023 in CHF

Betriebsertrag	Berichtsjahr	Vorjahr
Ertrag aus Spenden	215 513	209 734
Ertrag aus projektgebundenen Spenden	804 063	712 290
Ertrag aus Dienstleistungen	14 611	6 400
Ertrag aus Projekten	468 436	255 425
Total Betriebsertrag	1 502 622	1 183 849
Betriebsaufwand		
Projekt- und Dienstleistungsaufwand	-705 969	-320 544
Personalaufwand	-580 460	-419 279
Aufwand Veranstaltungen	-536	-5 438
Verwaltungsaufwand	-12 853	-8 986
Öffentlicher Auftritt	-9 145	-7 810
Fundraising	-10 298	-6 476
Mitgliedschaften	-6 586	-6 156
EDV-Support	-14 438	-15 094
Reisespesen, Kundenbetreuung und Vernetzung	-789	-359
Total Betriebsaufwand	-1 341 074	-790 143
Betriebsergebnis	161 549	393 706
Total Betriebsergebnis	161 549	393 706
Finanzerfolg		
Finanzertrag	5 845	50
Finanzaufwand	-224	-210
Total Finanzerfolg	5 621	-160
Ausserordentlicher und betriebsfremder Erfolg		
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Ertrag	4 668	0
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Aufwand	-15	0
Total Ausserordentlicher und betriebsfremder Erfolg	4 653	0
Ergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	171 823	393 546
Zuweisungen Fonds Kapital	-804 063	-712 290
Verwendungen Fonds Kapital	705 969	320 544
Veränderung Fondskapital	-98 093	-391 746
Jahresergebnis (vor Zuweisung an Organisationskapital)	73 730	1 800
Zuweisung Fonds Geschäftsstelle	-65 000	0
Jahresergebnis	8 730	1 800

Danke Christoph

Christoph Häfeli hat sich im November 2023 nach neunjährigem Wirken beim Institut Kinderseele Schweiz in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Christoph hat den Schweizer Kindes- und Erwachsenenschutz in den vergangenen Jahrzehnten ganz entscheidend mitgeprägt und verfügt dadurch über ein umfassendes Wissen in dieser Thematik, was unser Tun stets bereichert hat. Manches Mal stand er unserem Beratungsteam zur Seite, wenn bei komplexen Fällen Kinderschutzfragen zu klären waren. Doch nicht nur sein immenses Know-how wird uns fehlen. Wir erinnern uns auch gerne zurück an seine Fröhlichkeit, sein Fingerpitzengefühl und seine Grosszügigkeit.

Wir danken dir von Herzen, Christoph, und wünschen dir alles Gute auf deinem weiteren Weg! ▲

Nach dem Ausscheiden von Prof. FH lic. iur. dipl. SA Christoph Häfeli verbleiben im Stiftungsrat folgende Mitglieder:

- Prof. em. Dr. med. Dr. phil. Paul Hoff, ehem. Chefarzt und stellv. Klinikdirektor PUK Zürich (Präsident)
- Dr. rer. pol. Hanspeter Conrad, ehem. Spitaldirektor ipw
- Heini Dändliker, Leiter Key Account Management ZKB
- Christine Gäumann, ehem. Bereichsleiterin Adoleszentenpsychiatrie ipw
- Prof. Dr. med. Thomas Zeltner, Präsident SRK, ehem. Direktor BAG



Unser Team



Alessandra Weber
Geschäftsleiterin



Kurt Albermann
Ärztlicher Leiter



Flurina Ribl Forster
Kommunikation und Fundraising



Selina Keller
Leiterin Backoffice



Ina Spycher
Psychologin Beratungsstelle Winterthur



Rea Iseli
Peerberaterin Beratungsstelle Winterthur



Ina Sonego
Psychologin Beratungsstelle Bezirk Meilen



Iris Alder
Mitarbeiterin Backoffice



Rebecca Leins
Projektleiterin CAPSY



**Nicole Sauder, Yvonne Reichenstein,
Miriam Steck und Valy**
Peerberatung online

Stefanie Füllemann
Projektassistentin CAPSY



Regelfinanzierung?

Seit der Gründung des Instituts Kinderseele Schweiz im Jahr 2014 hat uns eine Frage stets begleitet: Wie können wir unsere Aktivitäten für Familien mit psychisch kranken Eltern nachhaltig finanzieren? Dabei haben wir verschiedene Möglichkeiten geprüft. Ganz besonders interessiert hat uns, ob eine geregelte Finanzierung durch die öffentliche Hand erreicht werden könnte.

Bund, Kantone und Gemeinden haben ihre Zuständigkeiten im Gesundheits- und Sozialwesen klar untereinander aufgeteilt. In den vergangenen Jahren haben wir auf allen drei Ebenen geprüft, ob unser Engagement für Kinder mit psychisch kranken Eltern von einer Regelfinanzierung profitieren könnte. Auf Bundesebene wurde schnell klar: Für das Thema «Psychische Gesundheit» sind die Kantone zuständig. Dennoch sahen wir eine Chance beim Bundesamt für Sozialversicherungen, das alle vier Jahre Subventionen an Familienorganisationen vergibt. Leider wird unser Angebot zu etwa 60 Prozent von Familien im Kanton Zürich genutzt und nur zu 40 Prozent von Betroffenen aus anderen Kantonen. Dies hat schlussendlich den Ausschlag dafür gegeben, dass wir keine Subventionen erhalten haben.

Auf kantonaler Ebene haben wir vor allem mit dem Kanton Zürich Gespräche geführt. Von diesem werden unsere beiden Beratungsstellen grosszügig finanziell unterstützt. Doch leider fehlt auch auf kantonaler Ebene die gesetzliche Grundlage, dass aus dieser Unterstützung eine längerfristig geregelte Finanzierung entstehen könnte. Auf der Ebene der Gemeinden verhält es sich genauso. Einige Gemeinden unterstützen das Beratungsangebot, doch auch hier fehlen die Gesetze, damit unsere präventive Arbeit nachhaltig unterstützt werden könnte.

Nach all unseren Bemühungen um eine Regelfinanzierung sind wir zum Schluss gekommen, dass es wohl noch einiges an Geduld erfordern wird, bis die Voraussetzungen geschaffen sind, dass eine solche Tatsache werden kann. Und so setzen wir weiterhin auf Förderstiftungen und Privatspenden, um den Betrieb des Instituts Kinderseele Schweiz zu sichern. Jeder dieser so erhaltenen Spendenfranken hat für uns einen grossen Wert. ▲





Danke!



Herzlichen Dank an alle Stiftungen, öffentlichen Institutionen, Unternehmungen und Privatpersonen, die das Institut Kinderseele Schweiz im Jahr 2023 finanziell unterstützt haben.

Geschäftsstelle

- Agrotec Suisse
- Arval (Schweiz) AG
- AXA Winterthur
- Clenia AG Privatklinikgruppe
- GABU-Stiftung
- Günther Caspar-Stiftung
- Isaac Dreyfus-Bernheim Stiftung
- Joreva Stiftung
- Kirchgemeinde Birmensdorf
- LEP AG
- Lions Club «Projekt Gottardo»
- Mona und Kristin, Aktion #24days24dips
- Pierre Fabre Pharma AG
- Projektchor "There is a Light"
- Reformierte Kirche Kanton Zug
- Schrodgers Schweiz
- Sternsinger Andwil-Arnegg
- Stiftung Binelli & Ehrsam Zürich
- W S O Stiftung
- Zürcher Kantonalbank

Informations- und Beratungsstelle Winterthur

- Adele Koller-Knüsli Stiftung
- Bildungsdirektion Kanton Zürich
- Carl Hüni Stiftung
- Dr. Arnold U. Huggenberger Stiftung
- Fondation Claude et Giuliana
- Gesundheitsdirektion Kanton Zürich
- Rosemarie Aebi Stiftung
- Stiftung «Hülfs-gesellschaft Winterthur»
- Synodalrat der kath. Kirche im Kanton Zürich

Informations- und Beratungsstelle Bezirk Meilen

- Alfred und Bertha Zangger-Weber Stiftung
- Gemeinde Küsnacht (ZH)
- Gemeinde Männedorf
- Gemeinde Zollikon

- Gemeinnützige Gesellschaft Bezirk Meilen
- Glückskette
- Hans und Gertrud Oetiker-Stiftung
- Hedy und Fritz Bender-Stiftung
- Lions Club Projekt «Gottardo»
- Paul Schiller Stiftung
- Privatklinik Hohenegg AG
- Clenia AG Privatklinikgruppe
- Stiftung Edwin Pünter Erben
- Stiftung für gemeinnützige Zwecke der ehemaligen Sparkasse Stäfa
- Stiftung Kastanienhof
- Verena Boller Stiftung

Fortsetzung Onlineplattform

- Baugarten Zürich Stiftung
- Ernst Göhner Stiftung
- Fondation Sana
- Hans Vollmoeller Stiftung
- Hirzel-Stiftung
- Lions Club Projekt «Gottardo»
- Lions Club Winterthur Altstadt
- Rahn-Stiftung
- Stiftung Sanitas Krankenversicherung

Aufsuchende Beratung

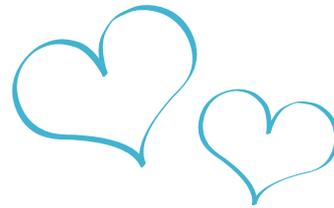
- Stiftung Hedwig Witkowsky
- Gesundheitsförderung und Prävention Kanton Obwalden

Onlinebefragung «Kindesschutz in psychiatrischen Kliniken»

- Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung
- Erika Schwarz Stiftung
- Gemeinnützige Stiftung Symphaxis

Children and Adolescents in Adult Psychiatry (CAPSY)

- Carl und Elise Elsener-Gut Stiftung
- Clienia Littenheid AG
- Erika Schwarz Stiftung
- Gesundheitsförderung Schweiz
- Integrierte Psychiatrie Winterthur (ipw)
- Privatklinik Hohenegg AG
- Psychiatrische Universitätsklinik Zürich (PUK)
- Stiftung Corymbo
- Swica Krankvenversicherung AG



E-Learning II Kinderperspektive

- König Baudouin Stiftung
- Ebnet-Stiftung
- Stiftung Sanitas Krankenversicherung

Weiterbildungspaket «Stärkung von Kindern psychisch erkrankter Eltern»

- Gesundheitsförderung Schweiz
- Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt
- Gesundheits-, Sozial- und Integrationsdirektion Kanton Bern
- Swisslos Fonds Kanton Aargau
- Amt für Gesundheit Kanton Thurgau, Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht



Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera

SWISSLOS
Kanton Aargau



Kanton Bern
Canton de Berne

Thurgau



isaac
dreyfus
bernheim
FONDATION/STIFTUNG



Gesundheitsdepartement des Kantons Basel-Stadt

Helfen Sie mit, dass sich Kinder und Jugendliche mit psychisch kranken Eltern genauso gesund entwickeln können wie nicht belastete Kinder. Mit Ihrer Spende setzt sich das Institut Kinderseele Schweiz dafür ein. Herzlichen Dank.

Spendenkonto

Institut Kinderseele Schweiz (iks)
Zürcher Kantonalbank, 8010 Zürich
IBAN CH18 0070 0110 0052 6787 2



Online-Spende

www.kinderseele.ch/spenden



Institut Kinderseele Schweiz (iks)

Schweizerische Stiftung zur Förderung der psychischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Stadthausstrasse 39
CH-8400 Winterthur
info@kinderseele.ch

www.kinderseele.ch



institut
kinderseele
schweiz